

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Read in G. Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold W. U. in der Süd Gen Straße, Ecke der Herrn Allen, W. C. H. M.'s Wirthshaus Hof gegenüber.

Jahrgang 2.

Dienstag den 12. Januar 1841.

No. 19.

Bedingung. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Zettelbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptionspreis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden die 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufkündigung nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingelegt. Untersreibern in dieser Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Werth der Banknoten in Pennsylvanien.

Bank von Alleghany, zu Bedford, ungangbar, Beaver, zu Beaver, do, Swatara, zu Harrisburg, geschlossen, Washington, zu Washington, ungangbar, Chambersburg, zu Chambersburg, do, Chester County, zu Westchester, par, Delaware County, zu Chester, par, Germantown, zu Germantown, par, Gettysburg, zu Gettysburg, 1/2, Lewistown, zu Lewistown, par, Middleburg, zu Middleburg, par, Montgomery Co., zu Norristown, par, Northumberland, zu Northumberland, par, North America, zu Phila., par, Northern Liberties, zu Phila., par, Pennsylvania, zu Phila., par, Penn. Steamship, zu Phila., par, Pittsburg, zu Pittsburg, 1/2, Bank der Ber. St. zu Philadelphia, par, do. do. Zweig, zu Pittsburg, par, do. do. do. zu Erie, par, do. do. do. zu Beaver, par, do do do zu Neu Brighan par, Berks County Bank zu Reading, l. Berk., Carlisle ditto, zu Carlisle, par, Centre ditto, zu Bellefonte, geschlossen, City Bank zu Pittsburg, ungangbar, Columbia Brücken-Gesellschaft, Columbia, par, Commercial Bank, zu Phila., par, Doylestown ditto, zu Doylestown, par, Easton ditto, zu Easton, par, Erie ditto, zu Erie, 3, Exchange ditto, zu Pittsburg, 1/2, Exchange Zweig zu Holidaysburg, par, Farmers Bau v. Bucks City, zu Bristol, par, Farmers u. Drovers zu Wayneburg, 3, Farmers ditto von Lancaster, zu Lancaster, par, Farmers ditto, von Reading, zu Reading, par, Farmers u. Mechanics ditto, zu Phila., par, Farmers und ditto, zu Pittsburg, gebroch, Farmers und ditto, zu Fayette Co. gebroch, Farmers und do. zu Greencastle gebroch, Franklin ditto, zu Washington, 3, Girard ditto (Stephen) in Phila., geschlossen, Girard ditto in Phila., par, Harrisburg ditto, zu Harrisburg, par, Harmony Institute zu Harmony, ungangbar, Honorable Bank zu Honorable, 3, Huntingdon ditto, zu Huntingdon, ungangbar, Juniata ditto, zu Lewisburg, ungangbar, Kensington do. in Phila., par, Lancaster do. zu Lancaster, par, Lebanon do. zu Lebanon, par, Lumberman's do. zu Warren, gebroch, Mann. u. Mechanics in Phila., par, Marrietta u. Susqueh. Trading Co. ungangbar, Mechanics u. Mann. Bank Pittsburg, 1/2, Mechanics Bank in Phila., par, Miners Bank von Pottsville, par, Northern ditto von Pa. zu Dundaff, ungangbar, Monongahela ditto von Braunsbille, 3, Moymensing Bank in Phila., par, Northumb. u. Colf. Bk. zu Milton, ungangbar, N. Western Bk. v. Pa. zu Mercersville, geschl., Neu Salem do. zu Fayette County, betrug, Northampton Bank zu Mentant, par, N. S. Delaw. Brücken Co. zu N. S. geschl., Agricult. u. Mann. Bk. zu Carlisle, gebroch, Philadelphia Bank, zu Philadelphia, par, Richards (Mark) in Philadelphia, gebroch, Schuylkill Bank in Phila., 25 bis 80, Silver Lake Bank zu Montrose, geschlossen, Southward ditto in Phila., par, Towanda do. zu Towanda, 1, Union do. zu Uniontown, gebroch, Western do. in Philadelphia, par, Westmoreland do. zu Greensburg, geschl., Wilkesbarre Brücken Co. zu Wilk. ungangbar, Wyoming Bank zu Wilkesbarre, par, York ditto, zu York, 1/2, Woughogany Bank zu Perryopolis, ungangbar.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Der pommerische Bauer.

Folgende Anekdote wird man vergebens unter der zahllosen Menge ferner suchen, die unter der Regierung des großen Friedrichs von Preussen sich zugetragen haben sollen. Sie lebt nur noch in dem Munde alter Landleute der dortigen Gegend, und einem solchen ist sie nachzuerzählen, jedoch mit Vergewissung der plattdeutschen hinterpommerschen Mundart, welche ohnehin den wenigsten Lesern verständlich sein dürfte. Der Haupterwerbzweig der Landleute in den meisten Gegenden Hinterpommerns ist der Verkauf der geräucherter Schweine und Gänse, welche in großen Quantitäten nach der Hauptstadt oder

nach den nächsten Seestädten versandt werden. — Noch in den letzten Lebensjahren des großen Königs erlaubten sich die Edelleute in Hinterpommern, als Nachklang beständiger und nach und nach abgeschaffter Leibeigenschaft, ihre Bauern körperlich züchtigen zu lassen. Freilich hätte ein solches Verfahren nicht zur Keckheit der Regierung gelangen dürfen, allein wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter; die Bauern, an ähnliche Behandlung gewöhnt, schwiegen, bis endlich diese barbarische Gewohnheit durch bestimmte Gesetze abgeschafft wurde. In einem Dorfe der Gegend von Trepow an der Rega stieß der Hof eines Bauern mit dem Garten des Edelmannes unmittelbar zusammen; der nachlässige Gärtner ließ die Gartenthüre offen stehen, und so geschah es denn, daß ein Schwein des Bauern den Garten besuchte, und unter den Gewächsen und Töpfen eine gewaltige Zerstückung anrichtete. Der aufgebracht Guts herr ließ sogleich den Bauer holen, und obgleich der arme Teufel bat, der Gärtner möchte doch seine Gartenthüre verschließen, eine Sau sei ja ein unvernünftiges Thier er könne sie nicht am Stricke herumführen, so wurden ihm doch fünfzig Prügel aufgezählt. Kommt deine Bestie, rief der zürnende Edelmann ihm nach, noch einmal in meinen Garten, so schleife ich sie todt und schenke sie meinen Leuten. Mit diesem Bescheid wurde der Bauer entlassen. Allein die Gartenthüre wurde nach wie vor selten zugemacht, und so geschah es denn, daß das Schwein des Bauern abermals hinein spazierte, um sich im Miniret zu versuchen. Der Edelmann stand gerade am Fenster; rasch rief er eine Knechtin zu rufen, und gab Feuer, das Schwein stürzte zusammen, und wurde durch einen Nachspruch vom Fenster herab sogleich den versammelten Hofleuten geschenkt. Der Schlag traf den armen Bauer härter, als vorherhin die fünfzig Schläge auf den Rücken. Ein großer Theil seines diesjährigen Einkommens war auf dieses Schwein berechnet, ihm war himmelschreiendes Unrecht geschehen, davon war er überzeugt; aber einen Prozeß anzufangen, den Junker bei der Regierung zu verklagen, dazu wußte er, gehörte Geld und Zeit. Geld hatte er aber nicht, und die Zeit kam heran, wo er von dem veräußerten Schweine seine Abgaben bezahlen sollte; er wußte ferner aus Erzählungen, daß sich Leute in verzweifelter Fällen an den König selbst gewandt hätten; daß aber dieses schriftlich geschehen müsse, wußte er auch; allein schreiben konnte er nicht, was war nun zu thun? Er kaufte sich einen Bogen Papier, und ging damit zum Pfarrer seines Dorfes. Bauer. — Guten Morgen, Herr Pfarrer! Er wird schon meine Geschichte wissen, wegen meiner Prügel und der Sau; da ist Papier, er hat ja Studirt, mach er mir doch eine Pflil (Supplik). Pfarrer. — Mein Freund! ich bin kein Jurist, sondern Theolog; ich kann so etwas nicht machen, und was wollt ihr denn eigentlich mit dem Dinge anfangen? Bauer. — Ich gehe damit zum König, der muß mir helfen, und wenn er mir keine Pflil machen kann, so geb' er mir nur Dinte und Feder, ich mach' es mir selber. Pfarrer. — Aber ihr könnt ja nicht schreiben, so viel ich weiß. Bauer. — Das thut nichts, geb' er nur her, der König wird schon wissen, was ich meine. Der Pfarrer holte nun Dinte und Feder; der Bauer setzte sich hin, und malte auf sein Papier zwei Bierdeckel. „Das sind die Höfe“ sagte er zeichnend; ein rundes Loch, „das ist die Thüre, die der Schlingel hätte zumachen sollen;“ jetzt malte er eine Figur am Boden liegend, „das ist mein Schwein,“ belehrte er den Pfarrer, und der hier, indem er eine Figur mit einer

Flinte hinstellte, aus der Rauch herausging, „der hier ist der Edelmann; steht er, Herr Pfarrer, das ist eine Pflil, wenn er einmal eine machen soll!“ — „Schönen Dank, mein Freund,“ versetzte der belehrte Pfarrer, „ich will es mir merken;“ der Bauer aber trollte von dannen und nach Hause. Hier brachte er seinen Sonntagbrod hervor, und zog ihn sogleich an. Ein Kober mit einem großen Brod und eine Büchse mit gefalzener Butter wurde umgehängt, ein tüchtiger Hagedornstock vollendete die Reiseequipe des ehrlichen Pommern, der jetzt so ausgerüstet mit wenigen Groschen in der Tasche, aber mit großem Vertrauen im Herzen auf die große Gnade seines Königs, die Reise von einigen dreißig deutschen Meilen nach Pottsdam antrat. Dort angelangt, war sein Erstes, einen vorübergehenden Bürger in seiner treueren pommerischen Landessprache zu fragen, wo denn der König wohne? Da es zu jener Zeit eben nichts Besonderes war, daß Leute aus allen Ständen den König persönlich antraten und Bittschriften überreichten, so fand auch der pottsdamer Bürger die Frage des Bauern ganz in der Ordnung. Freundlich führte er den ehrlichen Pommern einige Straßen hindurch nach dem neuen Palais. „Hier, Landsmann,“ sagte er, indem er nach dem Schlosse zeigte, „hier wohnt der König, geh nur die breite Treppe hinauf, man wird dich schon zurecht weisen.“ Der Bauer dankte schön, und stieg dann ohne Weiteres die breite Treppe hinauf. Am Korridor, der nach den Zimmern des Königs führte, stand ein Grenadier als Schildwache; der Bauer wollte vorüber, die Schildwache hielt ihn aber zurück. „Was sucht er, mein Freund? hier darf man nicht so gerade zu laufen.“ — „Ei was, versetzte der Bauer, ich will zum König.“ — „I, was hat er beim König zu thun? marsch fort da!“ — „Was ist beim König zu thun habe, das geht ihn nichts an,“ gab der Bauer, fast grob werdend, zur Antwort — „das hab' ich meiner Alten nicht einmal gesagt, und werb' es ihm doch nicht auf die Nase binden.“ — „Flegel!“ rief die Schildwache jetzt, den Bauer fort drängend, der seinerseits auch ziemlich laut wurde. In dem Augenblicke trat der König ihm auf die Schulter, indem er laut sagte: „Laß er mich doch auch von den Jungens was zu trinken geben, ich habe hollischen Durst.“ Der König, mit dem Lachreiz kämpfend, winkte einem Pagen, der dem Bauer sofort einen Becher mit Wein reichte. Der Pommern hatte nie Wein gesehen, geschweige getrunken. — „Blis,“ rief er aus, „das ist ein köstliches Bier! wenn ich einen Krug bei mir hätte, ich brächte meiner Alten was davon mit.“ Somit leerte er den Becher und gab ihn zurück, indem er sich wieder auf seinen Platz begab und seine Mahlzeit fortsetzte. Inzwischen zog der König das Papier des Bauern aus der Tasche, gab es dem Minister von Herzberg, um seine Meinung darüber zu vernehmen. Dieser betrachtete kopfschüttelnd die Charaktere, und gab es dem Nächsten zur Einsicht. Auch dieser wußte den geheimen Sinn nicht zu denken; das Blatt ging weiter um die Tafel herum, bis wieder zum König! Nun? fragte dieser, was halten Sie von der Sache? Herzberg nahm das Wort: Erw. Majestät, dergleichen Hieroglyphen zu deuten, muß man gelehrter sein als ich. „Nun, so will ich es Euch denn sagen,“ fuhr der Monarch fort, und hiermit erzählte er den Vorgang und erklärte die Zeichnung, wie es ihm der Bauer erzählt hatte. Pflöglich erhob sich dieser, indem er Brod und Messer weglegte, und rief laut: „Ja, und wenn ich es ihm nicht erklärt hätte, er hätte es so wenig gewußt als seine Leute.“ Jetzt aber konnte der König nicht länger mehr an sich halten;

so sehr er einmal,“ erklärte der Bauer, sich dicht hinter den König stellend, indem er seine uns schon bekannte Geschichte erzählte und zur besserer Verständigung auf seine Zeichnung wies. „Schon gut,“ versetzte der König lachend, indem er das Papier einsteckte, „ich merke wohl, dir ist Unrecht geschehen, dir soll geholfen werden; allein ich habe jetzt Geschäfte, geh daher ein wenig durch die Stadt spazieren, betrachte die Merkwürdigkeiten, und komme um zwei Uhr wieder, dann sollst du Bescheid haben.“ Der Monarch ging, hinter ihm drein der Bauer, der unten an der Treppe einen Lakaien fragte, wo der Markt sei. Dieser, vielleicht durch die Nähe des Königs aufmerksam geworden, wies ihn höflich zu recht, und nun war der Bauer in seinem Elemente; denn hier konnte er als Mann von Metier mitreden. Er fragte sogleich nach den Getreide- und Holzpreisen, kaufte sich sodann einen Häring, welchen er, auf der Marktschranke sitzend, und vergnügt mit den Weinen trommelnd, verzehrte. Mit Andacht hörte er das Glockenspiel der nahen Kirche, und stellte allerhand Betrachtungen zwischen seinem Dorfe und dem prächtigen Pottsdam an. Endlich schlug die Glocke zwei, und rasch machte sich der Bauer auf den Weg zum König. Den Schildwachen, so wie den Bedienten im Vorzimmer war befohlen worden, den pommerischen Bauer unangemeldet eintreten zu lassen. Der König saß bereits mit vielen Ministern und Generalen an der Tafel, als der Bauer eintrat. Guten Tag! Prost! Schmeckts? war sein freundlicher Gruß. Der Monarch zeigte mit der Hand nach seinem Seitensitzchen, wo der Bauer auch sogleich Platz nahm, nachdem er zuvor seinen Kober abgenommen und unter den Tisch gelegt hatte. Durch den Geruch der Speisen wurde seine Ekstase rege; er öffnete also seinen Kober, nahm sein Brod heraus, und nachdem er mit seinem Taschmesser ein gewaltiges Stück abgeschnitten und mit Butter bestrichen hatte, fing er mit solchem Appetit an zu essen, daß man es im Vorzimmer hören konnte. Der genossene Häring und jetzt die gefaltene Butter verursachten ihm Durst, und da er sah, wie die Pagen den König und die Gesellschaft mit Getränk bedienten, so näherte er sich dem König, klopfte ihm auf die Schulter, indem er laut sagte: „Laß er mich doch auch von den Jungens was zu trinken geben, ich habe hollischen Durst.“ Der König, mit dem Lachreiz kämpfend, winkte einem Pagen, der dem Bauer sofort einen Becher mit Wein reichte. Der Pommern hatte nie Wein gesehen, geschweige getrunken. — „Blis,“ rief er aus, „das ist ein köstliches Bier! wenn ich einen Krug bei mir hätte, ich brächte meiner Alten was davon mit.“ Somit leerte er den Becher und gab ihn zurück, indem er sich wieder auf seinen Platz begab und seine Mahlzeit fortsetzte. Inzwischen zog der König das Papier des Bauern aus der Tasche, gab es dem Minister von Herzberg, um seine Meinung darüber zu vernehmen. Dieser betrachtete kopfschüttelnd die Charaktere, und gab es dem Nächsten zur Einsicht. Auch dieser wußte den geheimen Sinn nicht zu denken; das Blatt ging weiter um die Tafel herum, bis wieder zum König! Nun? fragte dieser, was halten Sie von der Sache? Herzberg nahm das Wort: Erw. Majestät, dergleichen Hieroglyphen zu deuten, muß man gelehrter sein als ich. „Nun, so will ich es Euch denn sagen,“ fuhr der Monarch fort, und hiermit erzählte er den Vorgang und erklärte die Zeichnung, wie es ihm der Bauer erzählt hatte. Pflöglich erhob sich dieser, indem er Brod und Messer weglegte, und rief laut: „Ja, und wenn ich es ihm nicht erklärt hätte, er hätte es so wenig gewußt als seine Leute.“ Jetzt aber konnte der König nicht länger mehr an sich halten;

der Lachreiz siegte, er gab gleichsam das Signal zum allgemeinen Gelächter; nur der Bauer setzte sich sehr ernsthaft wieder nieder, und glaubte sich sehr gut benommen zu haben. Endlich wurde die Gesellschaft entlassen, und der König war allein mit seinem Gaste. Höchst aufgeräumt, sagte er zu dem Bauer, indem er ein Papier aus der Tasche zog: „Komm her, ehrlicher Pommern! da dies Papier gib deinem Junker! Es steht darin, er soll dir für jeden Schlag einen Thaler bezahlen; dein Schwein sollst du nach deinem Gewissen taxiren, und den Werth desselben muß er dir ebenfalls vergüten, so wie er dir noch überdies für Verfaßnisse und Reisetkosten zwanzig Thaler bezahlen muß. Nun geh und reise glücklich.“ Na! rief der gerührte Bauer. Gott wird's ihm tausendmal vergelten. Aber Blis! da häßt' ich bald was vergessen, fuhr er fort, mein Bier muß ich noch bezahlen, wo ist denn? — „Es kostet nichts,“ sagte der gültige Monarch, „geh nur, du hast einen weiten Weg, und deine Frau wird dich erwarten.“ — „Na, so leb er wohl!“ Er reichte dem König die harte Hand, der sie ihm freundlich drückte und nochmals glückliche Reise wünschte. Der Fluch. In Pommern liegt das Stammschloß des Herrn v. R. Vor mehreren Jahrhunderten lebte hier Einer aus diesem Geschlechte, der gar hatten und grausamen Gemüths war und sich gegen seine Unterthanen oft arge Gewaltthatigkeiten erlaubte. Einst an einem regnigten stürmischen Abend kam eine hochschwangere arme Frau auf das Schloß, und bat um ein Nachtlager. Raub schlug ihr der Schloßherr die Bitte ab; doch sie zögerte zu gehen und ließ nicht nach mit ihrem Verlangen. Sie flehte, er möchte ihr nur erlauben, auf der Thürschwelle seines Hauses die Nacht hinduzubringen. Da gebot der Schloßherr seinen Leuten die Frau zu binden, und auf der Thürschwelle zwischen Thür und Angel einzuklemmen. Der Befehl ward vollführt und die Unglückliche gab dabei ihren Geist auf. Ehe sie aber starb, sprach sie einen schweren Fluch über den Schloßherrn, und — da auch er ihres Kindes nicht geschont — über sein ganzes Geschlecht aus. Von dieser Zeit an hatte der Herr v. R. keine Ruhe mehr in seinem Schlosse, es trieb ihn rastlos durch die Zimmer und Gänge. Er starb bald darauf; aber es duldeten ihn auch noch nicht im Grab. Man sah ihn oft im Leichenkleide mit todtenfahlem Gesichte umherwandeln. Der Spuk verschwand bald die Bewohner des Schlosses; alle Versuche, ihn zu bannen, waren fruchtlos. Das prächtige Gebäude steht seit langer Zeit verodet, und wird nur als Erbgrabnis der Familie gebraucht. Einige Zimmer im Erdgeschosse bewohnt ein Buralter, der wenig von dem gespenstischen Treiben angefochten wird. Sobald aber einer aus dem Geschlechte der Herren v. R. auf dem Schlosse einkehrt, beginnt es zu toben und zu lärmen; der todte Ahnherr zeigt sich in seinem Leichengewande und Alles ruhet nicht eher, bis der Gast das Schloß verlassen hat. Auch an den Nachkommen jenes Herrn scheint sich der Fluch der armen Frau zu erfüllen; das Unglück verfolgt sie und die meisten starben eines frühzeitigen Todes. Jetzt soll nur noch Einer aus der Familie leben. Unter den Gärten Peter dem Großen wurde einmal beschossen, Wiburg, die Hauptstadt von Karelicen am Finnischen Meerbusen, zu belagern, und Menzikow erhielt den Befehl, unverzüglich Getreide für die Flotte herbeizuführen. Dieser legte den Befehl dem Senat vor, und alle Stimmen gingen dahin, daß den Landleu-